

Newsletter 2/2011

Inhalt

1 Vorwort

2 Aktuell

Innovative Hightech-Technologie ermöglicht deutliche Produktionssteigerung

3 Technologie

Neues Beleuchtungskonzept:
So hell wie nötig, so dunkel wie möglich

4 Region

Neuer Info-Point: Mehr Raum für Information

5 Sicherheit

Kolkschutzarbeiten vor Beginn der Herbststürme

6 Porträt

Sicherheitsfachkraft Kerstin Beeck:
Immer auf der richtigen Spur

7 Dossier

Suche nach heimischem Öl geplant:
Chancen auf weitere Ölreserven in Norddeutschland



Liebe Leserin,
lieber Leser,

seit dem Erscheinen des letzten Mittelplate-Newsletters im Januar dieses Jahres hat sich einiges rund um die Bohr- und Förderinsel getan. Nachdem wir Ende

2010 mit der Förderung der 25-millionsten Tonne Öl einen neuen Meilenstein erreicht haben, konnten wir mit technischen Weiterentwicklungen wie der ersten Multilateralbohrung im Ölfeld Mittelplate die Produktion nochmals steigern. Darüber hinaus haben wir ein neues Beleuchtungskonzept umgesetzt, mit dem wir bestehende Lichtemissionen reduzieren konnten und somit einen Beitrag zum Schutz der sensiblen Umgebung und ihrer Tierwelt leisten.

Einen Anteil an dem seit Förderbeginn im Jahr 1987 störungsfrei verlaufenden Betrieb der Bohr- und Förderinsel hat neben vielen anderen Mitarbeitern auch Kerstin Beeck, Fachkraft für Arbeitssicherheit im Förderbetrieb Holstein. Mehr über ihren Lebensweg und Berufsalltag erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Im Dossier widmen wir uns in dieser Ausgabe unserem geplanten Explorationsprojekt in Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Nicht zuletzt darf ich mich Ihnen hiermit auch persönlich als neuer Leiter des Förderbetriebs Holstein vorstellen. Seit 1. Mai dieses Jahres bin ich mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe betraut und freue mich, die über 25-jährige Geschichte der Bohr- und Förderinsel Mittelplate weiterzubegleiten sowie den begonnenen Dialog fortzuführen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Thomas Kainer
Leiter Förderbetrieb Holstein der RWE Dea AG

■ AKTUELL

Innovative Hightech-Technologie ermöglicht deutliche Produktionssteigerung

Die seit 2008 rückläufige Fördermenge aus der größten Öllagerstätte Mittelplate vor der Westküste Schleswig-Holsteins konnte durch den Einsatz modernster Fördertechnologie erstmals wieder erhöht werden. 2010 wurden insgesamt 1,33 Millionen Tonnen Erdöl aus den Öl führenden Sandsteinschichten in 2.000 bis 3.000 Meter Tiefe gewonnen. In diesem Jahr konnte hingegen bis Ende August bereits knapp 1 Million Tonnen gefördert werden. Für das ganze Jahr 2011 wird eine Gesamtmenge von etwa 1,4 Millionen Tonnen Öl prognostiziert.

Verantwortlich für die Steigerung ist in erster Linie die Multilateralbohrung A23. Durch den Einsatz der neuen Multilateralbohrtechnik kann mit nur einer Bohrung aus mehreren Lagerstättenbereichen Öl gefördert werden. Aus einer fertig niedergebrachten und verrohrten Bohrung wurde ein Loch für eine abzweigende weitere Bohrung, der sogenann-

te Lateral-Ast, gefräst. Abhängig vom Lagerstättentyp und von der Art der Verzweigung können mehrere abzwei-

Erschließung der Lagerstätte Mittelplate, die über 50 Prozent der deutschen Ölreserven enthält.

■ ZAHL DES JAHRES

25

Millionen Tonnen Öl sind voraussichtlich noch wirtschaftlich aus dem Ölfeld Mittelplate gewinnbar!

gende Äste gebohrt und an das Mutterbohrloch angehängt werden – daher die Bezeichnung „multilateral“. Für die Bohrung A23 bedeutet dieses Vorgehen, dass die 4.000 Bohrmeter bis zur Lagerstätte im Dogger-Beta-Sand nur einmal gebohrt werden müssen, um von dort drei Bohrungsziele anzusteuern. Dies ist ein Meilenstein bei der systematischen

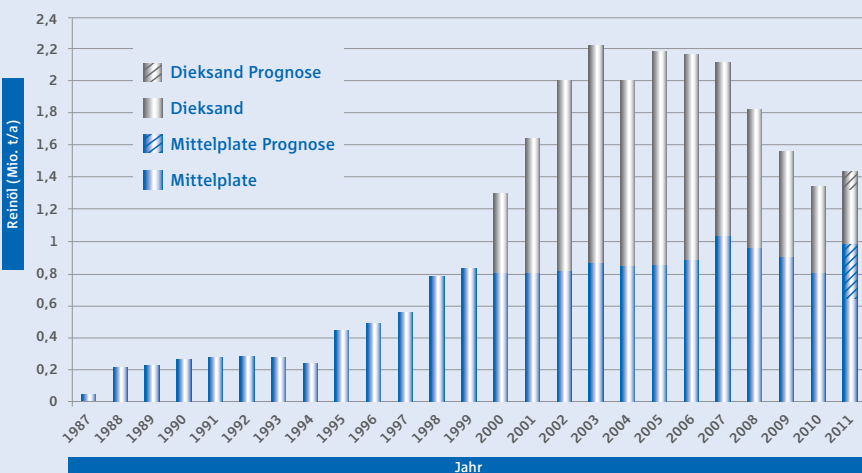
Nächste Multilateralbohrung beginnt 2012 mit der Förderung

„Eine weitere deutliche Fördersteigerung erwarten wir durch die nächste Multilateralbohrung A7b, die voraussichtlich im ersten Quartal 2012 in Produktion gehen wird“, erläutert der Leiter des Förderbetriebs Holstein, Thomas Kainer.

Das Mittelplate-Vorkommen wird im Onshore- und Offshore-Produktionsverbund erschlossen. Rückblickend betrachtet konnte die höchste Förderung der Bohr- und Förderinsel Mittelplate sowie der Landstation Dieksand in den Jahren 2002 bis 2007 erzielt werden. In diesen Jahren lag die Produktion über der 2-Millionen-Tonnen-Schwelle pro Jahr. Der Produktionsrückgang der letzten Jahre ist ein natürlicher Prozess, bedingt durch die langjährige Ausförderung des Ölfeldes. Aktuell zeichnet sich ab, dass die Investitionen in die neue Fördertechnologie dazu führen, dass die Förderung nicht nur wieder erhöht, sondern auch über deutlich längere Zeit auf höherem Niveau gehalten werden kann. Insofern ist die im Mai 2010 durch das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie erfolgte Verlängerung der Förderbewilligung um weitere 30 Jahre bis Ende 2041 realistisch. Darüber hinaus soll in den nächsten Jahren im Umfeld der derzeit bekannten Lagerstätte mit drei Erkundungsbohrungen untersucht werden, ob noch weiteres Förderpotenzial vorhanden sein könnte.

Der natürliche Rückgang der Fördermenge konnte durch die Hightech-Bohrung A23 deutlich optimiert werden.

Förderentwicklung Bohr- und Förderinsel Mittelplate sowie Landstation Dieksand zum 31. August 2011



■ TECHNOLOGIE

Neues Beleuchtungskonzept: So hell wie nötig, so dunkel wie möglich



Deutliche Verbesserung: Die Ausleuchtung der Bohr- und Förderinsel Mittelplate im Vorher-Nachher-Vergleich

RWE Dea erschließt seit mehr als 20 Jahren das Erdölvorkommen Mittelplate im sensiblen Naturraum Wattenmeer. Innovative technische Lösungen und Weiterentwicklungen gewährleisteten seitdem einen sicheren und umweltgerechten Betrieb. Nun ist auch das Beleuchtungskonzept der Bohr- und Förderinsel optimiert worden, um die Lichtabstrahlungen zu verringern. Es ist bekannt, dass nächtlich ziehende Vögel bei schlechter Sicht von größeren künstlichen Lichtquellen angezogen werden und hierdurch Beeinträchtigungen in Form von Desorientierung, Energieverlusten, Kollisionen und vermehrten Verlusten durch Beutegreifer erleiden. Um diese Anziehungswirkung der Beleuchtung auf Zugvögel zu minimieren, listeten Fachleute sämtliche Lichtquellen in den Außenbereichen der Mittelplate auf. Diese wurden anschließend klassifiziert und auf ihre Optimierbarkeit untersucht. Die neu konzipierte Beleuchtung gibt nunmehr möglichst wenig Streulicht in die Umgebung ab, ermöglicht den Mitarbeitern aber gleichzeitig eine sichere Orientierung in der

Dunkelheit und eine optimale Erhellung ihres Arbeitsplatzes.

Zielgerichtete Ausleuchtung

Vor allem nachts wird auf der Mittelplate nicht dauerhaft in allen Anlagenteilen gearbeitet. RWE Dea konnte die dort installierten Leuchten deshalb auf ein Minimum reduzieren. Mitarbeiter, die einen unbeleuchteten Bereich betreten, schalten nun selbst das Licht ein. An einigen Stellen – vor allem auf den Treppen des Livingquarters – wurden außerdem Lichtschranken installiert, die beim Durchschreiten automatisch für Helligkeit sorgen. Überall dort, wo es dauerhaft hell sein muss, wurden die Lampen optimal ausgerichtet oder teilweise mit Lichtleitblechen ausgestattet. Die Anzahl der Lampen des Fluchtlaufstegs außerhalb der Spundwand konnte auf die Hälfte reduziert werden.

Künstliches Licht erst, wenn es dämmt

Gesteuert werden die Leuchten von der Messwarte aus. Der Anlagenfahrer kann über das Prozessleitsystem eingreifen

und die Helligkeit den Erfordernissen entsprechend anpassen. Um sicherzustellen, dass im Außenbereich Licht nicht unnötig leuchtet, schalten sich sämtliche Lampen bei ausreichendem Tageslicht vollständig ab. Wenn es dämmt, muss jeder Lichtbereich neu eingeschaltet werden. Den Erfolg des neuen Beleuchtungskonzepts dokumentieren Vorher-Nachher-Bilder, die jeweils bei Neumond aufgenommen wurden.

Hoher Arbeitsschutz trotz weniger Licht

Bei sämtlichen Maßnahmen hatte der Arbeitsschutz einen hohen Stellenwert. Dabei galt es vor allem, die Vorgaben der Allgemeinen Bundesbergverordnung einzuhalten. Der Germanische Lloyd, ein unabhängiger Sachverständiger für meerestechnische Anlagen, hat RWE Dea dies bescheinigt. Und nicht nur das: Das automatische Zuschalten der Beleuchtung durch Lichtschranken bezeichneten die Sachverständigen als besonders gelungen. RWE Dea leiste mit dem neuen Außenlicht und der zielgerichteten Ausleuchtung von Arbeitsplätzen einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. „Neben der Abschirmung der direkt umgebenden Fauna möchte RWE Dea mit dem neuen Beleuchtungskonzept auf Mittelplate auch einen Beitrag zur Energieeffizienz leisten“, erklärt Thomas Kainer, Leiter des Förderbetriebs Holstein der RWE Dea AG.



Weniger Beeinträchtigungen für Zugvögel

■ REGION

Neuer Info-Point: Mehr Raum für Information



Der jetzige Info-Point in der Friedrichskooger Deichpassage: Geologe Günter Wangerin erklärt Besuchern alles Wissenswerte rund um die Mittelplate.

Viele Menschen kennen die Bohr- und Förderinsel Mittelplate nur aus der Ferne. Ein genaueres Bild können sich Interessierte seit 2005 im Mittelplate-Info-Point in Friedrichskoog machen. Von März bis September gibt hier der Geologe Günter Wangerin Touristen, Schulklassen und Bürgern ausführliche Informationen zur Mittelplate. In den letzten sechs Jahren haben etwa 16.500 Menschen den Info-Point besucht. Zunehmend zeigte sich jedoch, dass die Räumlichkeiten mit derzeit etwa 30 Quadratmetern gerade für große Besuchergruppen zu klein sind. Aus diesem Grund wird der Info-Point ab November 2011 erweitert und neu gestaltet.

Erdölförderung erfahrbar machen

„Die Neugestaltung des Info-Points ist aus unserer Sicht sinnvoll. Durch die Erweiterung des Raums schaffen wir mehr Platz für größere Gruppen. Darüber hinaus möchten wir den Info-Point interaktiver gestalten“, erklärt Uwe-Stephan

Lagies, Leiter Unternehmenskommunikation bei der RWE Dea AG. Der neue Info-Point soll das erklärungsbedürftige Thema Erdölförderung noch anschaulicher darstellen und für den Besucher erfahrbar machen. So wird beispielsweise ein Teil der Ausstellung das Leben auf der Bohr- und Förderinsel Mittelplate veranschaulichen.

Neue Technik für die Jugend

Um ausreichend Platz für Ausstellungsexponate und Vorträge zu haben, wird die bestehende Ausstellungsfläche auf etwa 90 Quadratmeter verdreifacht. Einen weiteren Schwerpunkt der Umgestaltung stellt die Erhöhung des technischen Standards dar. Mit multimedialen Schautafeln, einem Computer-Bohrspiel sowie einer Reihe interaktiver Elemente sollen vermehrt jüngere Menschen angesprochen werden. „Bei der

Vergabe der Aufträge ist es uns besonders wichtig, dass ein Großteil der Arbeiten von Handwerkern aus der Region durchgeführt wird“, so Lagies. „Zudem legen wir die Bauarbeiten bewusst in die Wintermonate, um die Besucher der Friedrichskooger Deichpassage in der Herbstsaison nicht unnötig zu belasten.“ Die offizielle Eröffnung des neuen Info-Points wird zu Beginn der Frühjahrsaison 2012 erfolgen.



Entwurf: step one AG

Dialog und Interaktion im Fokus – Ausstellungskonzept des zukünftigen Info-Points

■ SICHERHEIT

Kolkschutzarbeiten vor Beginn der Herbststürme



Die auf einer Sandbank stehende Wannenkonstruktion der Bohr- und Förderinsel Mittelplate mit dem verkleideten Bohrturm sowie dem umliegenden Kolkschutz

Die Bohr- und Förderinsel Mittelplate liegt etwa sieben Kilometer von der Küste entfernt und ist somit den Gezeiten des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres ausgesetzt. Veränderungen der Geomorphologie in der Deutschen Bucht führen zu einem stetigen Wandel der Priele und Platen. Um die Bohr- und Förderinsel dauerhaft zu schützen, wurde der Ausbau des sogenannten Kolkschutzes fortgesetzt, der Außen- und Sohlenbefestigung aus Steinen und wasserbeständigem Mörtel.

Erweiterungsmaßnahmen zum Herbstbeginn

Seit März 2011 wird an der Tieferführung des Kolkschutzes auf acht Meter unter Normalnull in den Bauabschnitten 2a und 2b gearbeitet. Die Arbeiten werden vermutlich im April 2012 abgeschlossen. Alle Maßnahmen erfolgen auf Grundlage des Paragraphen 57 Bundesberggesetz (BBergG) unter strenger Beachtung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte sowie unter Kontrolle der Aufsichtsbehörden. Aus diesem

Grund ruhten die Arbeiten zwischen Mitte Juli und Mitte September 2011 infolge der Schutzzeit während der Brandgansmauser. Vor der Verschlechterung der Witterungsbedingungen im Herbst und Winter mit etwaigen Stürmen und Eisgang wurden sie nun wiederaufgenommen. Im Rahmen des für die Genehmigung der weiteren Baumaßnahmen notwendigen Planfeststellungsverfahrens fand am 18. Januar 2011 in Friedrichskoog ein Erörterungstermin mit den Trägern öffentlicher Belange statt. „Der Erörterungstermin ist sehr konstruktiv verlaufen“, berichtet Derek Mösche, Pressesprecher bei RWE Dea. Der Planfeststellungsbeschluss des zuständigen Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) erfolgte Ende Oktober 2011.

Ausgleichsmaßnahme für den Kolkschutz

Nach EU-Recht ist für die Kolkschutzarbeiten ein entsprechender Ausgleich im betroffenen Lebensraum erforderlich – die sogenannte kohärenzsichernde Maßnahme.

RWE Dea beabsichtigt in Abstimmung mit der zuständigen Nationalparkverwaltung, als Ausgleich eine Renaturierungsmaßnahme auf 54 Hektar Salzwiesen im Bereich des Deichvorlandes Friedrichskoog-Spitze durchzuführen. Die dortigen Salzwiesen sind durch menschliche Einflüsse so stark verändert worden, dass sie sich derzeit in keinem natürlichen Zustand mehr befinden. „Das einjährige Nullmonitoring zur Renaturierungsmaßnahme wurde im August 2011 abgeschlossen. Weitere vorbereitende Planungen laufen“, erläutert Dr. Heiner Mattfeld, Umweltexperte der RWE Dea, den aktuellen Projektstand.



Ziel der Ausgleichsmaßnahme ist die Vernässung der Salzwiesen bei Friedrichskoog.

■ PORTRÄT

Sicherheitsfachkraft Kerstin Beeck: Immer auf der richtigen Spur

Was macht eigentlich eine Fachkraft für Arbeitssicherheit? Dieser Frage begegnet Kerstin Beeck häufig. Seit 2007 ist die 45-Jährige bei der RWE Dea im Förderbetrieb Holstein tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die Unterstützung und Beratung des Arbeitgebers sowie der für Sicherheit und Gesundheitsschutz verantwortlichen Personen bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung im Arbeitsschutz. Die ständige Verbesserung der Arbeitssicherheit, die Verhütung von Unfällen, die Vermeidung von Berufskrankheiten sowie die Verhinderung von Umweltschäden liegen ihr dabei besonders am Herzen. Zu ihren Einsatzorten zählen sowohl die Landstation Dieksand als auch die Bohr- und Förderinsel Mittelplate. Die Grundlage von Beecks Arbeit bilden zum einen gesetzliche Bestimmungen, zum anderen betriebliche Vorschriften und Anweisungen. Hier orientiert sich RWE Dea an international erprobten Normen. „Der Kontakt zu Menschen, besondere Herausforderungen bei der Lösungsfindung sowie die unterschiedlichen Einsatzorte sind Faktoren, die mir an meinem Job besonders viel Spaß machen“, erzählt sie.

Kontinuierliche Spezialisierung

Beeck übt den Beruf der Fachkraft für Arbeitssicherheit bereits seit 1993 aus. Zunächst machte die gebürtige Pinnebergerin eine Ausbildung zur Lacklaborantin in der chemischen Industrie. Arbeitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz waren bereits während der Ausbildung ein wichtiges Thema und weckten das Interesse der jungen Frau. Aus diesem Grund absolvierte sie 1996 eine Weiterbildung zur Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der Berufsgenossenschaft Chemie. 2000 ließ sie sich bei Lloyd's Register zur internen Auditorin ausbilden. Mit den Jahren



Kerstin Beeck an ihrem Arbeitsplatz – ansonsten ist sie beruflich und privat immer viel unterwegs

kamen weitere Qualifikationen wie beispielsweise die der Betriebsbeauftragten für Gewässer- und Immissionsschutz oder der Gefahrgutbeauftragten hinzu. In diesem Jahr wird Beeck eine Weiterbildung zur Brandschutzbeauftragten absolvieren.

Neben ihrer Tätigkeit als Fachkraft für Arbeitssicherheit fungiert Beeck als CIMS-Koordinatorin. CIMS steht für Company Integrated Management System. Beeck ist Ansprechpartnerin in allen Fragen rund um das CIMS für Mitarbeiter des Förderbetriebs, für CIMS-Koordinatorinnen anderer Bereiche sowie für den sogenannten Bereich QHSE (Quality, Health, Safety and Environment). Eine weitere Aufgabe ist die Vorbereitung, Unterstützung und Begleitung von internen und externen Audits.

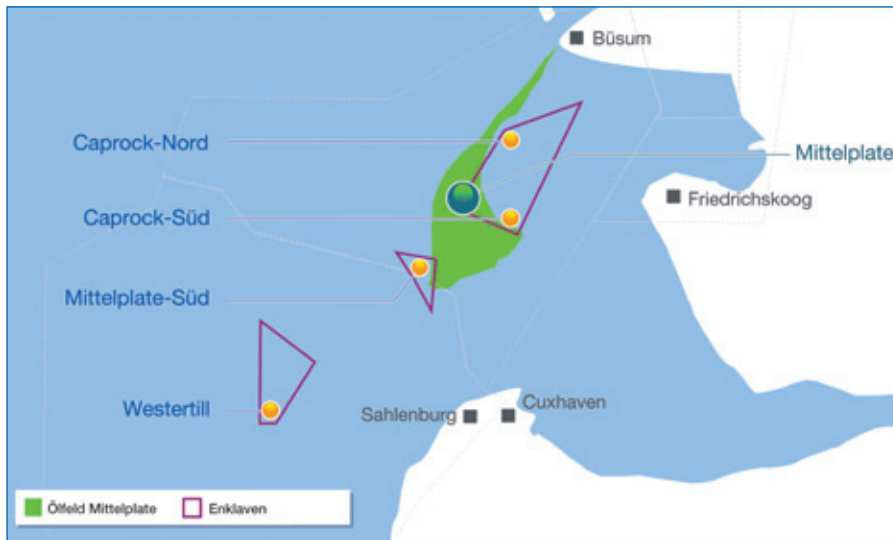
Auch privat mit gutem Gespür

Die Lage ihrer beiden Einsatzorte in

Schleswig-Holstein ist für Beeck reizvoll. „Gerade auf Mittelplate ist man der Nordsee mit Ebbe und Flut und dem kräftigen Wind ganz nah“, schwärmt sie. Wasser ist für die begeisterte Kajakfahrerin ohnehin ein Element, in dem sie sich wohlfühlt. „Stundenlange Fahrten auf naturbelassenen Flüssen sind für mich pure Entspannung“, so Beeck. Neben dem Wassersport hat die heute in Glückstadt an der Elbe Lebende weitere ausgefallene Hobbys. So ist sie passionierte Bogenschützin und betreibt mit ihrer Riesenschnauzer-Hündin eine den meisten unbekannte Freizeitbeschäftigung: Mantrailing. Hierbei muss der Hund eine versteckte Person anhand ihres Geruchs suchen. „Der Hundeführer hat die Aufgabe, die Signale des Hundes zu deuten und entsprechend zu reagieren. Bei diesem Hobby kommt mir – genau wie im Job – meine gute Beobachtungsgabe zugute“, erklärt Beeck.

■ DOSSIER

Suche nach heimischem Öl geplant: Chancen auf weitere Ölreserven in Norddeutschland



Die Durchführung der vier temporären Erkundungsbohrungen erfolgt in engen Zeitfenstern in speziell dafür vorgesehenen Enklaven.

Im Umfeld des Ölfeldes Mittelplate sowie an der niedersächsischen Küste vor Cuxhaven werden weitere Erdöllagerstätten vermutet. Zu diesem Ergebnis hat die Auswertung von seismischen Daten und geologischen Informationen geführt. Zur Untersuchung des Untergrundes plant RWE Dea als Betriebsführer vier Erkundungsbohrungen auf höchstem Sicherheitsniveau im niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Wattenmeer. Damit sollen vermutete Reserven von insgesamt rund 23 Millionen Kubikmetern Erdöl nachgewiesen und Erkenntnisse für eine mögliche spätere Förderung gewonnen werden.



Die Probebohrungen sollen mit einer vergleichsweise kleinen Bohranlage von einer auf dem Boden verankerten Ponton-Konstruktion aus erfolgen.

Kleinere Bohranlage auf Ponton-Unterbau

Drei der vier geplanten Bohrpunkte liegen im schleswig-holsteinischen Wattenmeer in der vom zuständigen Bergamt erteilten Aufsuchungserlaubnis Heide / Teilgebiet Büsum. Die drei Bohrungen werden als Caprock-Nord-, Caprock-Süd- und Mittelplate-Süd-Bohrungen bezeichnet. Der vierte Bohrpunkt im niedersächsischen Wattenmeer liegt in der Aufsuchungserlaubnis Cuxhaven. Hierbei handelt es sich um die Westertill-Bohrung, die etwa zwölf Kilometer vor der niedersächsischen Küste vorgesehen ist. Die vier Bohrungen sollen mit einer vergleichsweise kleinen Bohranlage durchgeführt werden, die auf einem fest verankerten Ponton-Unterbau platziert wird. Diese Bohreinrichtung sowie ein weiterer Ponton, auf dem sich Unterkünfte für das erforderliche Personal befinden, werden von einem Bohrpunkt zum nächsten bewegt. Das heißt, dass während der gesamten Arbeiten immer nur eine Bohranlage im Einsatz ist. Die einzelnen Erkundungsbohrungen wer-

den im Anschluss jeweils verfüllt, sodass nach Abschluss der Arbeiten nichts im Watt zurückbleibt. Nach Beendigung der vier Bohrungen wird das gesamte Equipment wieder aus dem Watt gebracht.

Keine weitere Fördereinrichtung im Watt

Für den Fall, dass Öl gefunden wird, hat sich RWE Dea bereits jetzt verpflichtet, dieses von außerhalb des Nationalparks oder von der bestehenden Bohr- und Förderinsel Mittelplate aus zu fördern. Dies hat zur Folge, dass es definitiv keine weitere Fördereinrichtung im Wattenmeer geben wird. Alle Arbeiten sind so ausgelegt, dass die Auswirkungen auf das Wattenmeer so gering wie möglich gehalten werden. Es gilt das Null-Einleitungs-Prinzip: Sowohl von der Bohr- als auch von der Wohneinrichtung gelangen keine Stoffe ins Wattenmeer. Selbst Spritz- und Regenwasser werden aufgefangen und an Land entsorgt.

Bohrungen finden nicht im Weltnaturerbe-Gebiet statt

Im Rahmen des Anerkennungsverfahrens der schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Teile des Wattenmeers zum Weltnaturerbe wurden die Probebohrungen in Abstimmung mit der UNESCO durch die Schaffung von drei Enklaven, die vom Weltnaturerbe ausgenommen wurden, berücksichtigt. Es handelt sich um zwei Gebiete rund um die Bohr- und Förderinsel Mittelplate sowie um eines vor der niedersächsischen Küste (obere Grafik). Die konkrete Reihenfolge der Bohrungen wird nach ökologischen Gesichtspunkten festgelegt, um die Beeinträchtigungen und Störungen im Watt zu minimieren. Das gesamte Erkundungsvorhaben beläuft sich auf einen

■ DOSSIER

Die Aufsuchungserlaubnisse im Überblick



Erkundet werden geologisch vielversprechende Gesteinsformationen in den Aufsuchungserlaubnissen Heide/Teilgebiet Bismum und Cuxhaven.

Zeitraum von etwa 15 bis 22 Monaten. Nach Abschluss der Arbeiten können Enklaven-Flächen dem Weltnaturerbe nachträglich hinzugefügt werden.

Umfassendes Genehmigungsverfahren

Dem Beginn der Erkundungsbohrungen geht ein umfassendes Genehmigungsverfahren voraus. Im Vorfeld wurden in Absprache mit dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) sowie den jeweiligen Nationalparkverwaltungen die relevanten umweltfachlichen Begleitstudien durchgeführt sowie technische Optimierungen erörtert. Hierbei ging es beispielsweise um die Gewährleistung, dass im Falle einer Fündigkeit eine spätere Förderung mithilfe von extrem weit abgelenkten Horizontalbohrungen von außerhalb des Nationalparks aus zu realisieren ist. Anschließend wurden sämtliche Unterlagen zur Beantragung der naturschutzrechtlichen Genehmigungen nach den jeweiligen Nationalparkgesetzen zusammengestellt. Nach Antrags-einreichung wird in den nun folgenden Beteiligungs- und Genehmigungspro-

zess eine Vielzahl von Trägern öffentlicher Belange eingebunden. In beiden Bundesländern laufen die Verfahren für die Probebohrungen unabhängig voneinander.

Offener Dialog mit allen Beteiligten

„Wir wissen um das sensible Umfeld und sind uns der damit verbundenen Verantwortung bewusst. Aus diesem Grund möchten wir einen offenen Dialog mit allen beteiligten Verbänden, Naturschutzorganisationen und natürlich den Bürgern der Region führen. Ziele und Stand der Vorbereitungen werden wir detailliert erläutern und so deutlich machen, dass die Arbeiten sorgfältig geplant und sicher durchgeführt werden“, so RWE Dea-Vorstand Ralf to Baben. RWE Dea hat durch 24 Jahre störungsfreie Ölförderung im schleswig-holsteinischen Wattenmeer bewiesen, dass die Einzigartigkeit des Naturraumes bei allen Aktivitäten berücksichtigt wird. „Bei weiteren wirtschaftlichen Fündigkeiten werden wir Vorkommen ausschließlich von außerhalb des Nationalparks oder von der

Bohr- und Förderinsel Mittelplate erschließen“, erklärt to Baben.

Vielfalt aus Öl: Erdöl im Alltag unerlässlich

Mit der Ausschöpfung des vermuteten Förderpotenzials würde ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der deutschen Energieversorgung geleistet. „Durch die Erschließung neuer Ölreserven vermindern wir nicht nur die Importabhängigkeit Deutschlands, sondern sichern und schaffen auch neue Arbeitsplätze in den Regionen“, so to Baben. Trotz der Energiewende in Deutschland ist auf das Produkt Erdöl auch in Zukunft nicht zu verzichten. So ist Erdöl nicht nur die Basis von Benzin, Flugturbinentreibstoff und Heizöl, sondern auch wichtiges Ausgangsprodukt für Kunststoffe und für eine Vielzahl von Alltagsgegenständen. In Schleswig-Holstein würde RWE Dea die Explorationsbohrungen als Betriebsführer mit der Wintershall Holding GmbH als Partner durchführen, in Niedersachsen zusätzlich mit der Firma GDF SUEZ.